



Workshop 23. 6. 2019

Foto: Sebastian Drobner

Roberta Bacic und Arpilleras - Eine Geschichte von Widerstand und Kollektivität

von Sebastian Drobner und Wiebke Retter

Roberta Bacic, chilenische Menschenrechtsaktivistin, die seit langem mit Arpilleras arbeitet und mit Frauen in der Einen Welt kooperiert, führte einen Workshop bei den *Gesprächen im Museum* im Juni 2019 durch und berichtete uns in einem Interview über bemerkenswerte Entwicklungen in der Arbeit mit Arpilleras.

Was sind Arpilleras

Arpilleras stellen ein beeindruckendes Beispiel einer künstlerischen Form des Protests dar. Arpilleras sind keine Sackleinen, wie die deutsche Übersetzung des Wortes vermuten lässt, sondern dreidimensionale Wandbilder aus Stoffresten, die auf Sackleinen hergestellt werden, und von Repression, Folter, Hunger und Widerstand erzählen.

Ein Ursprung liegt in den Stickereien im ländlichen Chile der Isla Negra. Bekannt geworden sind sie auch durch die chilenische Sängerin, Textilkünstlerin und Forscherin Violeta Parra, die sie als gemalte Lieder bezeichnete. Die Arpilleras erhielten zur Zeit des Pinochet - Terrorregimes zwischen 1973 bis 1988 – und danach – eine ganz neue Bedeutung und wurden zur textilen Form des Widerstands.

Wie wurden Arpilleras genutzt

Während der Diktatur wurden in Chile über 38.000 Menschen in Gefängnissen und separaten [Zentren](#) oftmals bis zum Tod [gefoltert](#), andere verschwanden spurlos. Vor allem Frauen waren in ihrem Alltag von der politischen Unterdrückung betroffen, da sie auf sich alleine gestellt waren und viele Ehemänner spurlos verschwanden. Die Frauen begannen, Arpilleras als eine Form der Kommunikation zu nutzen, um auf die tagtäglichen Verbrechen der Militärdiktatur aufmerksam zu machen, sich zu solidarisieren, aber auch um Einnahmequellen für sich und ihre Familien zu generieren. Die Arpilleras aus dieser Zeit sind Zeugnisse des Alltags von Verschleppung und Folter unter der Militärdiktatur. Gleichzeitig zeigen sie, wie die Frauen Widerstand leisteten, z.B. mit „[Nein zur Inflation - Nein zur Diktatur - Schluss mit dem Hunger](#)“ oder der Forderung nach der Freilassung von politischen Gefangenen“.



Foto: Sebastian Drobner

Da ein Großteil der Verschwundenen während der Diktatur [aus ländlichen und ärmeren Verhältnissen kamen](#), etablierten sich als Träger für die Stickereien leere Kartoffel- oder Mehlsäcke in Verbindung mit Stoffresten, die in jedem Haushalt zur Hand waren. Diese Stoffreste waren sogar in einigen Fällen direkt mit den Konflikten verbunden, wenn beispielsweise die Kleidung von Verschwundenen genutzt wurde.

Diese Form des Widerstands aus Stoffresten und Sackleinen wurde als vermeintliche Handarbeit nicht sofort von der Zensur erfasst. Zu Beginn nahm die Militärregierung die

Bilder nicht als bedrohende Kunst wahr, da sie weiblich konnotiert war und damit als vermeintlich ungefährlich galt. Als das Pinochet Regime jedoch ihre Wirkungsmacht, die sich international entfaltete, entdeckte, wurden sie ab 1980 unter Strafe gestellt. Fortan war die Herstellung der Bilder eine Gefahr für die Arpilleristas, was zur Folge hatte, dass ihre Geschichten im Untergrund oder unter dem Schutz der Kirche gestickt werden mussten.

Nach Ende der Diktatur forderten die Menschen [Aufklärung](#). Es wurden etliche Gräber von ["Verschwundenen"](#) gefunden, die die Grausamkeit der Militär Junta sichtbar werden ließen. Tausende fragten sich – auch mithilfe von Arpilleras - "Wo sind unsere Kinder" und riefen nach „Wahrheit und Gerechtigkeit für die Verschwundenen“, stets mit der Haltung der Hoffnung und der Parole [„Unsere Hoffnung werden sie nicht töten“](#).

Die Erfolgsgeschichte der Arpilleras

International bekannt wurden die Arpilleras dadurch, dass die Bilder mithilfe von meist katholischen Institutionen durch Solidaritätsaktionen ihren Weg nach Nordamerika und Europa fanden. Auf diese Weise konnten Informationen aus dem Land gelangen, was dabei half, auf die Verbrechen in Chile aufmerksam zu machen, und internationalen Druck auf die Militärjunta auszuüben. Letztendlich trug die Arpillerabewegung dazu bei, dass das Pinochet-Regime beendet wurde.

Die Anerkennung dieser Stücke als Museumsartefakte und qualitative [Archivaufzeichnungen](#) sind Meilensteine, die langsam zum Überdenken der herkömmlichen Art von Archivaufzeichnungen führen, welche nicht nur die Stimmen von Frauen ausschließen, sondern auch unberücksichtigt lassen, welche geschlechtsspezifischen Aktivitäten und Ausdrucksformen bei der Bildung von Aufzeichnungen eine Rolle spielen könnten. Roberta Bacic knüpft durch Arpilleras neue Kontakte zu sozialen Bewegungen wie zuletzt zur zapatistischen Bewegung in Mexiko, von der sie ein [Arpillera](#) in der Größe eines Taschentuchs geschenkt bekam. Heute ist die Arpillerabewegung weit verbreitet und hat Unterstützer*innen in Brasilien, Spanien, Deutschland, Zimbabwe, Kolumbien, Ecuador, Japan, Argentinien, England, Irland, Nordirland, Kolumbien und vielen weiteren Ländern.

Arpilleras im Wandel? Methoden bei der Arbeit mit Arpilleras von heute

Roberta Bacic sieht in den Arpilleras als widerständige Kunst einen modernen Trend. In den Achtzigern, so sagt sie, waren die Gorilla Girls mit ihren Gorilla Masken in New York angesagt, heute sind es Arpilleras. Besonders hebt sie die Bewegung „Erinnerung durch Kunst“ - Memorarte - aus Chile hervor. Die Gruppe nutzt die sogenannten städtischen Arpilleras, um gesellschaftliche und politische Entwicklungen in den Städten zu reflektieren. [Gruppen wie Memorarte](#) sorgen mithilfe von Arpilleras dafür, dass Menschenrechte durch textile Protestformen in den Fokus von städtischen Räumen gerückt werden.

Vor allem junge Menschen entdecken diese Form des Aufbegehrens immer mehr für sich. Auch Roberta Bacic nimmt zunehmend „eine Bewegung junger Leute“ wahr, die die Art und

Weise, wie Arpilleras verwendet werden, verändern. Dass sich Arpilleras, insbesondere durch den Einfluss junger Menschen, oft in der Machart und den Materialien von früheren unterscheiden, stört Roberta Bacic dabei keineswegs, denn „Jugendliche wollen etwas anderes“. Häufig arbeitet sie selbst mit jüngeren Zielgruppen zusammen. Dabei werden manche junge Frauen zu Multiplikatorinnen und leiten mittlerweile selbst Arpillera Workshops. Es sind oft diese engagierten und jungen Menschen, die Arpilleras und ihre Nachrichten mithilfe sozialer Medien und viel Engagement eine große Reichweite ermöglichen und diese in die Straßen tragen. Wichtig ist Roberta Bacic dabei lediglich, dass es nicht um die Kunst oder Technik alleine geht, sondern der Inhalt und Kontext im Vordergrund stehen. Sie begrüßt die neuen Entwicklungen und sieht Chancen für einen Austausch zwischen den Generationen. Trotz der unterschiedlichen Kontexte und zunehmender Nutzung digitaler Hilfsmittel, hat sich thematisch wenig verändert. Im Mittelpunkt stehen die Gespräche und das Sichtbarmachen meist kollektiver Geschichten.

Bei den Workshops von Roberta Bacic werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt. Alle können teilnehmen. Männer sind oft auch ein wichtiger Bestandteil. Sie bietet spezielle Workshops für Männergruppen an. Ebenso führt Roberta Bacic Männergruppen, die mit den Themen von Frauen hergestellten Arpilleras in Verbindung stehen, durch die Ausstellungen. So werden die Männer dazu animiert, sich mit den Perspektiven und Herausforderungen von Frauen auseinanderzusetzen.

Arpilleras bei der Arbeit mit Geflüchteten

Roberta Bacic selbst entwickelt ihre Methoden ebenfalls stetig weiter und setzt sie bei der Arbeit mit Geflüchteten ein. Sie hebt die besondere persönliche Bedeutung eines Arpilleras, das die Geschichten von Geflüchteten erzählt, hervor. Es ist eine von ihr in Auftrag gegebene textile Reflexion eines Projektes im [Worldmuseum](#) in Liverpool, in dem Kinder und Erwachsene ihre Lebensgeschichten durch die Herstellung von Arpilleras teilten. Es zeigt, dass Liverpool durch die ankommenden Flüchtlinge bunter und besser geworden ist, und übermittelt das Statement, dass die Stadt ALLEN gehört.



The People make the City

Foto: Sebastian Drobner

In einem [Freundschaftscafé](#), das sie regelmäßig privat besucht, hat sie eine Methode ausprobiert, die das erste Mal 2013 in Argentinien Anwendung fand.

Die Methode nennt Roberta Bacic „dolls on conflicts“ und wird bei der Bearbeitung von Traumata eingesetzt. Die Teilnehmenden entwerfen dabei eigene Puppen aus Stoffresten. Die Puppe sollte eine Person darstellen, die die Geflüchteten an jemanden erinnert, den sie verlassen mussten. Die Methode hilft dabei, den emotionalen Kontakt und die Gefühle aufrechtzuerhalten, und den Schmerz der Trennung zu verarbeiten. Ähnliche Methoden wurden in den letzten Jahren bereits weltweit bei der Arbeit mit Geflüchteten eingesetzt.



Arpillera colectiva

Foto: Ana Zlatkes

Außerdem berichtete Roberta Bacic von einer recht neuen Methode, die sie in einer Reihe von Workshops in Ländern, die vom Jugoslawienkrieg betroffen waren, durchgeführt hat. Bei der Methode wurden den teilnehmenden Studierenden per Zufall Fotos, die die Geschichte des Krieges zeigen, zugeteilt. Zufallsprinzip deshalb, weil der Mensch seine Geschichte nicht selbst bestimmen kann. Die Aufgabe war es, eine vertraute Person in Gestalt einer selbst gebastelten Arpillera-Puppe auf dem Foto zu positionieren und zu befestigen.

Bei der Methode entsteht eine Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart sowie eine Verknüpfung bisher individueller Geschichten. Ziel ist es, sich durch den Herstellungsprozess der Puppen und der Fotografie mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und Verbindungen zwischen den vergangenen Ereignissen und der Gegenwart herzustellen. Kontroverse Themen, die im Alltag nicht angesprochen werden, können so erzählt und [reflektiert](#) werden.

[Die Methode fand zum ersten Mal im Januar 2019 in einem Workshop im Tower Museum in Nordirland Anwendung.](#)

Arpilleras als Reflexionsmethode der Konferenz „Internationale Gespräche im Museum“



Foto: Wiebke Retter

Am Ende der zweitägigen Konferenz ist es diese neue Methode, die Roberta Bacic zum Anlass des 30-jährigen Bestehens als Reflexionsmethode für die Konferenz einsetzt.

Im praktischen Teil ihres Workshops wurde allen Teilnehmenden eine Fotografie aus 30 Jahren des Frauenmuseums zugeteilt. Die teilnehmenden Konferenzbesucher*innen sollten eine ihnen vertraute Person als Arpillera-Puppe herstellen und diese in einer Fotografie positionieren. Dadurch entstand eine emotionale Verbindung zu den Konferenzthemen und regte zum Reflektieren an. Genauso wie die Arpilleras aus Chile, schrieben die Teilnehmenden versteckt auf der [Rückseite des Fotos ihre Reflexion](#) auf.

Trotz der unterschiedlichen Kontexte, der Weiterentwicklungen der Arpilleramethoden und des Reflexionsmediums für Workshops sowie zunehmender Nutzung digitaler Hilfsmittel, hat sich thematisch wenig verändert. Im Mittelpunkt von Arpillera-Workshops stehen Konflikte, Menschenrechte, Gespräche und das Sichtbarmachen von meist kollektiven Geschichten.



Foto: Sebastian Drobner

Ausblick

Vom [6. März bis zum 11. April 2020](#) wartet eine besondere Herausforderung auf Roberta Bacic. Die nächste große Ausstellung „Embracing Human Rights: Conflict Textiles’ Journey“ markiert mehr als 10 Jahre Konflikttextilien und die damit verbundenen Aktivitäten. Konflikttextilien umfassen Textilien aus einer Vielzahl von Gerichtsbarkeiten, die in verschiedenen Jahrzehnten geschaffen wurden und mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in Verbindung stehen. Deshalb werden Textilien ausgestellt, die jeden einzelnen Artikel der universellen Menschenrechte repräsentieren. Da Roberta Bacic ihre Konflikttextilien nie ohne eine Reihe praktischer Workshops ausstellt, warten auch bei „Embracing Human Rights“ einige besondere Veranstaltungen zum Mitmachen auf die Teilnehmenden. Die Ausstellung wird im Kunst- und Kulturzentrum Roe Valley, in Limavady / Nordirland stattfinden.

Zum Weiterlesen

Wer noch mehr zum Thema Arpilleras wissen möchte: Conflict Textiles hat das weltweit größte digitale [Archiv](#) von Arpilleras und weiteren Konflikttextilien wie Quilts und textile Wandbilder und ermöglicht eine umfassende Auseinandersetzung mit den Themen. Mithilfe

einer beeindruckenden Suchfunktion können die Nutzer*innen der Datenbank in die Geschichten hinter den zur Kunst gewordenen textilen Widerstandsgeschichten eintauchen.